

wahrscheinlich der Vertreter der zarteren Rokokoformen, die nach seinem Abgange ihre ursprüngliche Feinheit nicht beibehielten, so daß das Rocailienwerk mit allen seinen kapriziösen Biegungen und Durchbrechungen nicht mit derselben Grazie wie in Meißen oder in Nymphenburg behandelt wurde. Die Wiener Porzellanfabrik hatte vielmehr die Gebrauchszwecke vor Augen, es war gleichsam ein Rokoko der Hausfrau, das allzu Gebrechlichem gerne aus dem Wege ging, ein Rokoko derberer, kräftigerer Art, wenngleich es auch in dieser Form die Reize dieses Stiles nicht ganz verleugnet.

Während solcherart die Fabrik in die neuen Bahnen einzulenken begonnen hatte, war der von Du Paquier hinterlassene veraltete Warenvorrat in Form einer Lotterie veräußert und der ganze Geschäftsgang der Fabrik von der Hofbankodeputation in bürokratischer Weise geordnet worden. Große Schwierigkeiten bereitete der Bezug einer guten, gleichmäßigen Porzellanerde. Unter Du Paquier waren die Porzellane sehr verschieden in ihrer Farbe, bald erschienen sie in tadelloser Weiße und Reinheit, bald hatten sie einen gelblichen oder grünlichgrauen Ton. Dieselben Übelstände zeigten sich auch zu Beginn der kaiserlichen Zeit und dauerten bis 1749, wo man eine neue ungarische Bezugsquelle vorzüglicher Porzellanerde gefunden hatte. Um nun die aus diesem besseren Kaolin hergestellten Produkte von den früheren rascher und sicherer zu unterscheiden, versah man sie mit dem Bindenschild in Blau unter der Glasur. Dadurch sind wir in der Lage, genau zu bestimmen, welche neue Arten von Porzellanen in den ersten vier Jahren des Staatsbetriebes erzeugt wurden und welche Gattungen der Du Paquier-Zeit auch weiter noch beibehalten blieben.

Eine nach Arten gesonderte Zusammenstellung der auf uns gekommenen Reste aus dieser Zeit führt zu folgendem Ergebnis: Porzellane mit Schwarzlotmalerei wurden auch zu Anfang der kaiserlichen Zeit weiter erzeugt, jedoch tritt in dieser Gattung die Landschaftsmalerei und die Bemalung mit großen Tierfiguren in den Vordergrund und die Barockmusterungen verschwinden oder werden auf kleine Randverzierungen reduziert. Die Gruppe der Porzellane mit Unterglasurblau, Eisenrot und Gold, also das Hizengenre ist noch weiterhin sehr beliebt. Auch das europäisierte chinesische Genre, wofür Pillement, Elias Baeck und Huet prächtige Vorlagen herausgegeben hatten, wurde fleißig und mit bestem Erfolge weiter gepflegt. In der einfarbigen, häufig in Purpur ausgeführten Landschafts- und Figurenmalerei sowie in der mit bunten Farben zeigen sich Neuerungen. So sehen wir als Begleitornament keine Barockmotive mehr, sondern einen goldenen Rocailiendekor, der sich auf Umrahmung der Bildflächen und auf die Ränder der